



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 124.

Welzheim, Dienstag den 11. August 1891.

25. Jahrgang.

Welzheim.

Die Maul- und Klauenseuche

unter dem Viehstand des Wilhelm Beter in Walkersbach Gemeindebezirks Plüderhausen ist erloschen.
Den 8. August 1891.

N. Oberamt: Neusch, Amtmann.

Aus Stadt und Bezirk.

□ **Rudersberg**, 8. Aug. Heute wurde ein hiesiges 14jähriges Dienstmädchen Namens Christine Fritz an das K. Amtsgericht eingeliefert, weil sie einem 2 Monate alten Kind ihres Dienstherrn Greiner in Oberndorf Petroleum beigebracht hat, um es aus der Welt zu schaffen. Das Mädchen hat vor dem Ortsvorsteher und Landjäger zugestanden, sie habe dem Kinde deshalb Erdöl gegeben, damit es sterben solle und sie aus dem Dienste komme, weil sie zu sehr Heimweh gehabt habe. Ob das ohnehin etwas leidende Kind am Leben erhalten bleibt, steht noch in Frage. Die Eltern, welche erst seit voriges Jahr verheiratet sind und deren einziges Kind es ist, werden allgemein bedauert.

Württemberg.

Marbach, 5. August. Zu Ehren des zum Bezirksgeometer für Marbach-Bachnang beförderten Oberamtsgeometers Tag versammelten sich seine Freunde und Bekannte zu dessen Abschied im Gasthof zum Bären hier. Herr Tag verweilte 13 Jahre in hiesiger Stadt und zieht nun nach Bachnang, allwo ihm sein Wohnsitz angewiesen ist. Die Beteiligung an seinem Abschiede war eine überaus zahlreiche, da derselbe in Stadt und Land durch sein freundliches und zuvorkommendes Benehmen sich Liebe und Hochachtung erworben hat. Tüchtige und gewissenhafte Führung der Geschäfte in seinem

Berufe, Uneigennützigkeit gegenüber seinen Fachgenossen, sowie eine stets opferbereite Teilnahme bei Förderung öffentlicher Interessen in gewerblicher und landwirtschaftlicher Richtung machten ihn allerwärts zu einer sehr beliebten Persönlichkeit unseres Bezirks. In mehreren Loasten wurde auch solches rühmend erwähnt.

Von der Jagd, 7. August. Ein Knecht des Mühlebesizers Dorfsch in Steinbach a. d. Jagst, bei Hornhardt, führte gestern abend nach Einbruch der Dunkelheit die Pferde zur Tränke; eines derselben scheute, sprang auf den nahen Bahnhöfchen und konnte, da eben am Uebergang der Bahnwärter die Linie abschloß, nicht weiter und galoppierte hierauf der Bahnlinie entlang. Es konnte von derselben nicht mehr entfernt werden, sondern wurde von dem Bahnzuge Crailsheim-Ellwangen überfahren und getödet. — Bei Wolpertshausen brach gestern an einem Holzfuhrwerk das Wagscheit; dasselbe traf den Knecht und schlug ihm auf einer Seite Backenknochen, Kiefer und Zähne ein.

Flörsingen, 7. August. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird demnächst die hiesige Pfarrstelle durch Pfarrer Esenwein in Rudersberg, N. Welzheim, besetzt werden, und müssen wir somit Pfarrverweser Hoffmann, welcher sich während seines Hierseins die Beliebtheit der hiesigen Gemeinde erworben hat, leider von uns scheiden sehen.

Finsterlohr, N. Mergentheim, 7. August. Am verflossenen Dienstag abend fand in dem

zur hiesigen Kirchengemeinde gehörigen Weiler Wolfsbuch eine Hochzeit statt; wie fast überall gebräuchlich, vergnügte sich hiebei eine Anzahl lediger Burschen durch Schießen. Infolge der herrschenden Dunkelheit und im Eifer wurde ein dortiger Bauernsohn derart in den Hals geschossen, daß der Papierpfropfen dort stecken blieb und der Verletzte bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Ärztliche Hilfe wurde alsbald herbeigeholt.

Ulm, 8. Aug. Dem vor 4 Jahren unschuldig des Diebstahls beschuldigten und aus seiner Stelle entlassenen früheren Oberamts-sparkassen-Kontroleur Jakob wurde gestern von der Amtsversammlung eine Entschädigung von 2000 Mk. gewährt.

Stuttgart, 8. Aug. Ein ganz ungewöhnlich starker Verkehr herrscht heute seit den frühesten Morgenstunden auf dem Wochenmarkte; die Hauptzufuhr bilden Heidelbeeren und Pflaumen, welche letztere zumieist aus dem Badischen stammen. Kirshen sind so ziemlich vollständig verschwunden; ab und zu trifft man noch einen Korb mit Weichelfirschen. Zu erwähnen ist speziell noch, daß heute auch das erste Filderkraut zu Markt gebracht wurde; die Preise sind jedoch noch etwas gesalzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Aug. Die Kaiserin und die Prinzen sind vormittags in Potsdam eingetroffen.

Berlin, 8. Aug. Der verhaftete Börsenmakler Schwibel ist geständig, gemeinsam mit

Feuilleton.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

45) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Graf Oswald verbeugte sich kalt, indem er wie von einer Felsenlast befreit, tief aufatmete. Dann verließ er die Gräfin. Sie machte auch keinen Versuch, ihn zurückzuhalten.

„Mich dünkt,“ murmelte er draußen, „mein Vater kann hier nicht in Frieden schlummern, so lange diese Frau mit ihm unter einem Dache weilt.“

Noch an demselben Abend verließ die Gräfin das Schloß. Nur von ihrer Kammerfrau be-

gleitet, reiste sie nach der Residenz. Ihre Rolle war ausgespielt. Ein Zufall hatte Alles zerstört, was sie so mühselig aufgebaut. Ohnmächtig und schuldbewußt, wollte sie Selens's Triumph nicht sehen. Oswald war der einzige Mann gewesen, dem sie, wenn auch für kurze Zeit ihre Neigung zugewendet hatte. Jetzt haßte sie ihn auch, wie Alles, was sie daran erinnerte, daß sie geglaubt hatte, der Rache eines gerechten Schicksals zu entfliehen.

Gebrochen an Leib und Seele, fuhr sie hinaus in die Nacht. So dunkel wie diese war es auch in ihrem Innern.

Ihr früheres Leben zog an ihr vorüber und ihre Gedanken verweilten bei einer Trauung in einer kleinen Kirche in Rouen. Sie war die Braut und ihr Gatte der Freund, der Gefährte Röder's, ein Abenteurer, ein falscher Spieler. Nur kurze Zeit waren sie vereinigt. Er ward an ihrer Seite verhaftet und zu zehn-

jährigem Ehrverlust verurteilt. Röder oder alias Waffillipp war sein Vertrauter, sein Mitschuldiger gewesen. Ihm war nichts zu beweisen, er ward freigesprochen. Im Besiz aller Papiere, auch ihres Trauscheins, wurde er zu ihrem bösen Dämon. Er ließ nicht ab von ihr, und als ihr Gatte im Gefängnisse gestorben war, heftete er sich an ihre Fersen. Schon früher hatte sie seine Verschwiegenheit teuer erkaufen müssen. Er war es, durch dessen Hand sie jetzt auf's Neue hinausgeschleudert wurde in Dunkelheit und Schande.

„Alles — alles verloren,“ murmelte sie, als sie aus dem Schlosse trat. „Vor Kurzem noch Gräfin Horbig, gefeiert, geehrt und bewundert, heute ausgestoßen, eine Abenteurerin, eine Verbrecherin.“

Der Sommer breitete jetzt sein leichtes, lustiges Gewand über Schloß Horbig aus.

Frank seit dem vorigen November Engagement von 12 Millionen Rubel eingegangen zu sein. Die Differenzen betragen nahezu 3 Millionen Mark.

Düsseldorf, 5. Aug. In den Waldungen des Kreises Kempen ist die Nonnenraupe zahlreich aufgetreten und richtet schwere Verheerungen an.

Hamburg, 8. Aug. Entgegen der Pariser Meldung, daß Deutschland sich an der Flottenkundgebung in China nicht beteiligen werde, erfährt der „Hamb. Korresp.“ daß die deutschen Kanonenbote „Itis“ und „Wolf“ sich der Kundgebung angeschlossen hatten. Der Kommandeur des „Itis“ habe sich mit dem französischen Kommandeur bei Wu-hu ans Land begeben, um sich über die Lage der dortigen Mission zu unterrichten.

Gotha, 5. August. Die 100. Leichenverbrennung in diesem Jahre wurde am Dienstag an einer Person aus Hamburg vollzogen. Seit dem Bestehen des Leichenverbrennungsapparates (10. Dezember 1878) sind bis jetzt 930 Personen auf diesem Wege bestattet worden.

Erfurt, 5. Aug. Wegen Mangel an Arbeit in der hiesigen königlichen Gewehrfabrik war vor einigen Wochen einem großen Teil der Arbeiter für vergangenen Sonnabend die Entlassung angekündigt worden. Die Arbeiter richteten eine Petition an den Kaiser, die seitens der Direktion Befürwortung fand. Gestern ging nun aus Berlin die Weisung ein, hinfür pro Tag 50 Gewehre fertig zu stellen, so daß fast alle der Entlassenen wieder in ihr Arbeitsverhältnis eintreten konnten. Die Nachricht wurde allseitig mit größter Freude aufgenommen.

Hochfelden, 4. August. Ein scheußlicher Raubmord wurde, wie kurz telegraphisch mitgeteilt, verflossene Nacht hier verübt: Ein Schiffsknecht ermordete auf dem Schiff im Kanal seinen Herrn und dessen Frau, raubte alles, was er vorfand und machte sich eiligst davon. Erst heute Morgen, als man das Stöhnen der noch lebenden Frau vernahm, wurde das Verbrechen entdeckt. Die schwer verletzte Frau konnte noch den Mörder bezeichnen. Derselbe soll aus Germersheim gebürtig sein.

Von der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande liefert folgender Vers, der an einem Wegweiser in der Nähe von Rauen auf einer Tafel angebracht war, einen Beweis:

„Ihr Landleut, Ihr lieben,
Baut nicht so viel Rüben,
Baut nur zumeist Getreide,
Dann hab' ich auch eine Freude.
Von Zucker können wir nicht leben,
Aber billiger Brot muß es geben

Im Park mit den alten schattigen Bäumen sangen die Vögel ihre lustigen Weisen. Der Blumengarten prangte in sommerlicher Fülle, das Schloß selbst sah scheinbar freundlicher aus im hellen Sonnenschein.

Auf der Terrasse oder Veranda des Schlosses war eine kleine Gesellschaft versammelt. Helene von Ebersdorf war drei Monate nach dem Tode des alten Grafen Gräfin Horbig geworden und das Band der innigsten, aufopferndsten Liebe umschlang beide Gatten.

Bisweilen flog Helene's Blick zu ihm und ein heller Glücksschimmer ergoß sich über ihr liebes, rosiges Gesicht, wenn Oswald's Blick dem ihrigen begegnete. Es war ihr ein Beweis, daß er an sie gedacht, wie sie an ihn.

Aber noch ein zweites, junges Ehepaar befand sich in Gesellschaft des gräflichen Paares. Ueber das eiserne Geländer lehnte sich eine schlanke Gestalt und blickte träumerisch über den bunten Blumenflor hinweg nach den Bäumen des Parkes, welche eben ihre Wipfel in den rosigen Schimmer der scheidenden Sonne tauchten. Es war Marquis Etienne und Mary

Die Städter leiden dadurch Not,
Darum werden sie alle rot.
Ein Sozialdemokrat.“

Ausland.

Trachenberg, 7. Aug. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarete sind um 5¹/₄ Uhr hier eingetroffen, vom Fürsten Hagfeld empfangen und von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Wien, 8. August. Ein heftiger Sturm richtete bei Jstvan (Ungarn) schwere Verheerungen, namentlich auf Getreidefeldern, an. Bei Jstvan selbst ist ein Haus eingestürzt, wobei 3 Personen erschlagen wurden.

Wien, 8. Aug. Nachdem der Fürst von Monaco sich entschieden geweigert hat das Privilegium der Spielbank von Montecarlo zu erneuern, wandten sich die Spielpächter an den Fürsten von Lichtenstein mit dem Ersuchen, die Erlaubnis zur Errichtung einer Bank in Baduz erteilen zu wollen. Die Pächter bieten 10 Millionen Franz, Erhaltung der Lichtensteinischen Armee und Zahlung sämtlicher Abgaben der Unterthanen.

Lemberg, 5. Aug. Polnische Blätter melden aus Petersburg: Pobodonozzew habe einen Befehl des Zaren ausgemittelt, wonach den jüdischen Kaufleuten verboten wird, ihre Läden an den Samstagen und an jüdischen Feiertagen geschlossen zu halten.

Rom, 5. Aug. Die italienische Regierung schloß bedeutende Pferdeankäufe in Ungarn und England ab. Ein erster Transport von 7000 leichten Kavalleriepferden ist aus Ungarn bereits eingetroffen.

Cherbourg, 8. Aug. Hier läuft eine Petition um, in welcher der Marineminister ersucht wird, das Nordgeschwader Cherbourg anlaufen zu lassen, um demselben hier eine Huldigungskundgebung zu bereiten.

Das russisch-französische Bündnis bildet selbstredend noch heute und wahrscheinlich auch noch für lange Zeit hinaus den Gegenstand des allgemeinen Interesses und der Kombinationen. So will der Pariser Berichterstatter des „Hamb. Korrespondent“ aus sicherster Quelle erfahren haben, daß Frankreich und Rußland sich die Aufgabe gestellt hätten, England zum Beitritt des französisch-russischen Bündnisses zu bewegen. Daraus erklärte sich der Besuch der französischen Flotte an den englischen Küsten. Die Nachricht ist etwas zu plump, als daß sie verdiente näher gewürdigt zu werden. England ist kein zentralafrikanischer Negerstaat, dem man mit einer militärischen Demonstration einen Vertrag abschwindeln könnte. Hat etwa

Cliffard, jetzt die glückliche Frau des ersten. Etienne hatte viel gut zu machen, aber da Mary ihn noch immer liebte, war es ihm nicht allzu schwer geworden, ihre Verzeihung zu gewinnen.

„Mary,“ sagte er mit leiser Stimme und sein Arm legte sich um die schlanke Gestalt, „hast Du noch mit dem Glücke abgeschlossen — für immer?“

„Ja, gerade in diesem Augenblicke. Aber ich habe meinen ersten Pact umgestoßen und dafür einen anderen gemacht. Das Glück wird mir allezeit zur Seite stehen, so lange wir Beide vereint sind.“

Etwa zwei Jahre später befand sich der Marquis Etienne mit seiner Gemahlin auf einer Reise in Italien in Monaco, dem fashionable Badeorte, welcher noch heute eine Spielbank besitzt.

Der Marquis wünschte, daß Mary ihm an den grünen Tisch folgen möge, nicht etwa, um zu spielen, sondern um seine Gemahlin

Admiral Gervais auch schon den Dreibundvertrag in der Tasche? Die „Times“ urteilen über das Bündnis wie folgt: Der Enthusiasmus welcher in den letzten Wochen ganz Rußland und Frankreich erfüllte, wurde, wie Jedermann weiß, hervorgerufen zu Gunsten einer Politik, die mit einer Friedensliga nicht das Mindeste zu thun hat, vielmehr auf einen Weltkrieg abzielt. Eine Beruhigung liegt jedoch darin, so plausibel und zugleich angenehm es für die Russen und Franzosen sein mag, sich einen Bund Frankreichs und Rußlands zur Eindämmung der „ehrgeizigen Bestrebungen des Dreibundes“ zu denken, daß dieses Zusammengehen so ganz disparate Ziele verfolgt. Die Franzosen sind in einem außerordentlichen Wahn befangen, wenn sie glauben, daß der Zar gegen Deutschland einen Krieg unternehmen würde, um ihnen das linke Rheinufer zu verschaffen, und die Russen sind ebenso im Irrtum, wenn sie wähnen, daß Frankreich Alles auf's Spiel setzen werde, um ihre Politik im Osten zu begünstigen. Wir unterschreiben im großen Ganzen dieses Urteil; für uns ist es niemals zweifelhaft gewesen, daß von den beiden „Verbündeten“ der eine dem andern nicht traut und daß die Reise der französischen Flotte nach Kronstadt nichts weiter ist, als ein „etwa wir können es auch.“ (V. 3.)

Paris, 8. Aug. Die großen Manöver im Osten werden hauptsächlich die Zurückweisung einer deutschen Invasion durch Belgien und das Diefenthal zum Gegenstand haben. Die Gesamtstärke der operierenden Armee wird sich auf 120 000 Mann, 10 000 Pferde und 562 Kanonen belaufen.

Paris, 8. August. Der anlässlich der Eisenbahn-Katastrophe von St. Mandé verhaftete zweite Stationsvorsteher von Vincennes wird laut Beschluß der Gerichtsbehörde aus der Haft entlassen.

Während der am Sonntag Abend zum Schluß der eidgenössischen Bundesfeier bei Neuenburg veranstalteten Seefahrt verunglückte eine Schaluppe mit neun Insassen. Drei Damen sind trotz sofortiger Hilfeleistung ertrunken.

Das französische Geschwader des Admirals Gervais wird auf der Rückfahrt aus Rußland nicht Plymouth, wie anfangs beabsichtigt war, sondern nur Portsmouth anlaufen und dann nach Frankreich zurückkehren.

Das Luftschiff, welches der bekannte Elektriker S. Maxim zur Zeit in Crayford baut, naht sich seiner Vollendung. Eine Schraube, welche 2500 Drehungen in der Sekunde macht, wird das Schiff treiben. Den Motor bildet eine 1800 Pfd. wiegende Petroleum-Kondensations-Maschine. Der Ballon mißt 110 Fuß

mit all' den Leidenschaften bekannt zu machen, welche hier gährten und tobten.

Die verschiedenartigsten Gestalten waren hier zusammengewürfelt, alle Nationen vertreten. Zumeist bestand die Gesellschaft aus Männern, doch waren auch einige Frauen darunter.

Unter den letzteren fiel besonders eine hohe, majestätische Gestalt auf. Das Gesicht freilich paßte schlecht zu der Figur. Gewiß war dasselbe vor nicht gar langer Zeit sehr schön gewesen, man sah es noch in den Zügen der Einzelheiten. Jetzt hatte es weniger etwas Schönes, sondern tiefe Leidenschaften prägten sich scharf in demselben aus. Die Habgier in dem Blick, mit welcher sie die rollenden Goldstücke verfolgte, machte einen entsetzlichen Ausdruck, überhaupt hatte das Gesicht mit den scharf markierten Zügen und der spitzen Nase etwas Habichtszähnliches. Sie hatte für nichts Augen, für nichts Sinn, als für das Gold.

„Eduard,“ sagte eine leise, zitternde Stimme, „ich möchte von hier fortgehen — Du hättest mich nicht hierher bringen sollen.“

in der Länge und 40 in der Breite. Das gesamte Luftschiff wird ungefähr 18 000 Pfd. wiegen. Es ist zur Aufnahme von Fahrgästen eingerichtet und kann 20—24 000 Güter an Bord nehmen. — Obs dann auch fahren kann, wird nicht gesagt.

Konstantinopel, 8. August. Das Amtsblatt des ökonomischen Patriarchats erklärt die vollzogene Taufe der Kronprinzessin von Griechenland für gültig. Eine nochmalige Taufe sei unnützig.

London, 8. Aug. Hier wird laut „Merkur“ die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien seitens des Sultans und der Dreihundmächte als nahebevorstehend bezeichnet.

Verschiedenes.

Eine Familiengeschichte in Annoncen konnte man dieser Tage in einem Blatte der Umgegend Berlins lesen. Die erste Anzeige lautete: „Ich warne Jedermann, meinem Mann, Adolf Schulze, nichts zu borgen, da ich nichts bezahle. Auguste Schulze, geb. Büttner.“ In der zweiten Annonce hat der angezapfte Ehemann das Wort, sie lautet: „Auf die Anzeige meiner Frau, mir nichts zu borgen, warne ich, meiner Frau nichts zu borgen, da sie mir weggelaufen ist. Das Geld habe ich, Adolf Schulze.“ Darauf ergreift in einer dritten Anzeige der Sohn des Schulze'schen Ehepaars folgendermaßen das Wort: „Da meine Eltern, Büdner Adolf Schulze mit Frau, geb. Büttner, sich getrennt haben und auf meinen Namen Schulden machen, so warne ich Jeden, Beiden nicht mehr zu borgen. Ich bezahle nichts mehr. Ernst Schulze, Kossäth.“ Nach etwa 14 Tagen erschien nunmehr folgendes vierte Inserat: „Auf die Anzeige unseres Sohnes Ernst, uns nicht zu borgen, wird wohl Jeder lachen, der uns kennt. Wir haben nicht nötig, auf seinen Namen Schulden zu machen. Wer seinen Kindern giebt das Brot, und leidet im Alter selber Not, den schlage man tot. Amen. Adolf und Auguste Schulze, geb. Büttner.“ Da also Vater, Mutter und Sohn erklären, sich in günstiger Vermögenslage zu befinden, scheint in der Familie nur die — Grammatik notleidend zu sein.

Gefunden und verloren! Zweiundzwanzig Jahre sind es her, als vor dem Keller des Meisters N. in Berlin eine elegante Equipage hielt, aus welcher eine Dame stieg, welche rasch in dem unansehnlichen Geschäftslöke verschwand. Die dort gepflogenen Verhandlungen betrafen ein wenige Monate altes Kind, welches N. als eigen annehmen sollte. Das Abkommen wurde zur beiderseitigen Zufriedenheit geschlossen, und ein kleines Mädchen spielte bald

darauf zur Freude der N'schen Eheleute in dem Keller umher. Jahr auf Jahr verging, die Kleine entwickelte sich zur blühenden Jungfrau und war der Stolz der biederen Handwerkerleute, deren Verhältnis zu dem Kinde diesen ein Geheimnis blieb. Vor wenigen Tagen erkrankte Frau N. plötzlich; die jetzt 22jährige Emma hielt getreulich Wache an dem Krankenlager ihrer vermeintlichen Mutter, und als diese durch den Tod abgerufen wurde, da war es wiederum das junge Mädchen, welches nicht von der Leiche wich. Der Tag der Beerdigung war gekommen: Emma stand schmerzbezeugt mit ihrem Pflegevater an der Gruft, aufmerksam den Trostesworten des Geistlichen lauschend, welcher besonders hervorhob, daß die Verstorbene mit der größten Aufopferung und Entfagung an der angenommenen Tochter Mutterstelle vertreten habe. Diese sicherlich gut gemeinte Rede enthüllte dem trauernden Mädchen das Geheimnis, und mit dem lauten Rufe: „Vater, Vater, ist es denn wahr, daß ich nicht Dein Kind bin?“ fiel sie dem zustimmend nickenden N. in die Arme. Seit dieser Zeit war Emma wie umgewandelt, verließ das Elternhaus und suchte als Dienstmagd ihr Fortkommen. Vorgestern hielt wiederum eine elegante Equipage vor dem N'schen Keller, welche bald darauf mit einer vornehmen Dame und dem schlichten Meister dem Aufenhaltsort des Mädchens zufuhr. N. hatte nach dem Vorgang auf dem Gottesacker nicht gerührt, bis er die wirkliche Mutter seines Lieblings zu bewegen gewußt hatte, diesen wieder bei sich aufzunehmen. Das Wiedersehen zwischen Mutter und Tochter hatte sich N. freilich anders ausgemalt, als es sich tatsächlich gestaltete. Emma musterte die reiche Dame, um ihr alsdann kurzweg zu erklären: „Sie haben kein Recht mehr auf mich; denn wer sich um sein Kind 22 Jahre nicht kümmert, kann unmöglich mehr Ansprüche auf dasselbe erheben.“ Die Mutter mußte unverrichteter Sache von dannen gehen und ihr Kind verbleibt in seiner Stellung als Dienstmagd.

Eine unheimliche Last. Durch den Park am Franz Josef-Quai in Wien schritt dieser Tage ein Mann, der eine schwere Last, einen gefüllten Sack auf der Schulter trug. Der Lastträger trottete längs der Gebüsch dahin und man hätte wohl gar nichts Auffälliges an ihm gefunden, wenn nicht ein Passant, der zufällig hinter ihm schritt, plötzlich die Beobachtung gemacht hätte, daß in dem Sack unzweifelhaft ein — Mensch getragen werde. Der Beobachter konnte ganz genau die einzelnen Gliedmaßen unterscheiden und ein schrecklicher Verdacht stieg in ihm auf: Der Sack enthält

eine Leiche! Da handelt es sich um ein Verbrechen! Als der Verdächtige gegen die Augartenbrücke abzog, eilte der ihm auf den Fersen folgende Herr in die Polizeiwachstube und alarmierte die Mannschaft mit der Mitteilung von seinen Wahrnehmungen. Ein Wachmann holte denn auch den Sackträger ein und forderte ihn auf, den Sack zu öffnen, welcher Aufforderung der Verdächtige wohl etwas überrascht, aber mit gut gespielter Ruhe nachkam. Er hob schwerfällig den Sack von der Schulter und öffnete ihn langsam. Eine große Menschenmenge hatte sich um die aufsehenerregende Gruppe gesammelt und sah mit Spannung dem Kommenden entgegen. Als die Hülle abgestreift war, erblickte man in dem Sack eine menschliche Gestalt, deren Füße sich noch bewegten. Gleichzeitig aber erkannte man auch, daß man es nicht mit einem Menschen, sondern mit einer — Gliederpuppe zu thun hatte! Nach dieser Enthüllung zog sich der Anzeiger kleinlaut zurück und lachend zog der Besitzer der Gliederpuppe — die offenbar zu Modellswecken dienen sollte — mit seinem Sack davon. Die allgemeine Spannung, die bei dem Eingreifen des Polizei-Organs herrschte, hatte sich in allseitige Heiterkeit aufgelöst.

Zu einem Berliner „Gigerl“, welcher im Gehen mit einer Reittierische spielend sich über die eigenen Waden schlug, äußerte ein neben ihm gehendes Weib in mitleidigem Tone: „Aber lieber guter Herr, lassen Sie doch das arme Vieh zufrieden!“

Rückzug. Junger eifersüchtiger Ehemann (in das Zimmer seiner Frau tretend): „Ha, was verbirgst Du vor mir? Einen Liebesbrief? (Entreißt ihr das Papier.) Ah, die Rechnung der Schneiderin! . . . Hier! Ich will nichts gesehen haben!“

Der vorsichtige Schultzeiß. Präsident: „ . . . Aber, Schultzeiß, ich begreife übrigens gar nicht, wie Sie die fragliche Urkunde so ohne weiteres mit dem Gemeindepöbel versehen und dadurch gültig machen konnten! Der Angekagte war, als er sie vorzeigte, 23 Jahre alt, während aus der Urkunde hervorging, daß der Inhaber mindestens 56 Jahre alt sein mußte! — Schultzeiß (a s Buge): „So, wisset Sie, Herr Präsident, i' han glei' mißt aut; d'rum han i' au' mit mei'm Schtempel bloß so ganz leicht na tupiel!“

Sciden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis **Mk. 14.80** (in 12 versch. Qual.) — versendet obenweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

„Warum nicht. Man muß sich auch solche Menschen vorstellen können.“

„Siehst Du denn nicht? Erkennst Du sie nicht? Die Frau dort mit dem turbanähnlichen Kopfpuz? — Kathinka?“

Der Marquis zuckte zusammen. Rasch zog er den Arm seines Weibes durch den seinen.

„Das ist freilich keine passende Gesellschaft für Dich.“

Fünf Minuten später hatten sie den Saal verlassen — noch an demselben Abend verließen sie den Badeort.

Kathinka, die ehemalige Gräfin Horbig, war eine Spielerin von Profession geworden. Sie hatte, nachdem sie Horbig verlassen, ihren Mädchennamen wieder angenommen. Die Jahresrente, welche Graf Oswald ihr großmütig ausgesetzt hatte, benutzte sie um sie am grünen Tische zu verspielen. Sie führte ein trauriges, erbarmungswürdiges Dasein. Nur der Wunsch, noch einmal wieder reich, so reich, wie früher, zu werden, hielt sie aufrecht und ließ sie eine solche abenteuerliche Existenz ertragen. Aber sie hoffte vergeblich, die Kugel

des Roulettes brachte ihr keinen Gewinn. Sie verlor, was sie von ihrer Jahresrente übrig behielt. Die fortgesetzte Enttäuschung war die Urheberin ihres Todes. Sie stürzte langsam dahin und starb endlich im öffentlichen Hospital zu Monaco, von Niemanden betrauert, von Niemanden beweint.

Köder erreichte die Nemeis in anderer Gestalt. Er war mit seinem Raube, dem Gelde, welches ihm die Gräfin gesendet und welches sie für die Horbig'schen Familienkleinodien erhalten hatte, glücklich entkommen. In Europa hielt er sich nicht für sicher. Das Eldorado aller Spitzbuben, Amerika, zog ihn über's Meer. Er landete in der neuen Welt, reich genug, um Helene's Verlust zu verschmerzen und sorglos leben zu können; aber die Nachgötter schwebten über seinem Haupte. In einer Spielhölle San Francisco's ward er beraubt, und als er sich verzweiflungsvoll zur Wehr setzen wollte, erschossen.

In Horbig war das Glück wieder eingezo-gen, seitdem Waleka das Schloß verlassen

hatte. Die echten Familiendiamanten der Horbig die Oswald rasch wieder eingelöst hatte, schmückten die junge Gräfin Helene und schienen wirklich die alte Sage zu bewahrheiten, daß, so lange die Kleinodien in ungetrübtem Glanze strahlten, auch Glück und Zufriedenheit im Schoße der gräflichen Familie eine dauernde Stätte gefunden hätten. Selbst die düsteren Schatten der Vergangenheit vermochten dieses Glück nicht zu stören. Im Kreise von zwei Söhnen und einer Tochter und an der Seite seiner anmutigen Gattin verlebte Graf Oswald sonnige Tage. Die Zeiten des „glänzenden Glens“ waren vorüber und ein wolkenloser, heiterer Himmel lachte über Schloß Horbig und seinen Bewohnern.

Aus der Geographiestunde. Lehrer: „Weiß jemand von Euch wo Madeira liegt?“ — Emil (Sohn eines Weinhändlers): „Ja, in Papas Keller!“

Wenn ein Mann ein Geheimnis erzählt, so schließt er die Thüre; eine Frau aber öffnet sie im gleichen Falle, um sich zu überzeugen, daß niemand horcht.

Bekanntmachungen.

Landwirtschaftlicher Bez.-Verein Welzheim.

An die Landwirte des Bezirks!

Nach Mitteilung des Herrn Culturingenieur Mörke soll die **Sträßdorfer Feldbereinigung** besonders geeignet sein, ein anschauliches Bild zu geben, jedoch vor Aberndung des Hafers.

Da es nun nachgerade außer allem Zweifel ist, daß eine Feldbereinigung von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung ist und insofern auch von nationalökonomischer, so sollte doch die Interessenten in sich und Anderen durch Besichtigung dieser Vereinigung Lust und Liebe erwecken und dahinarbeiten, daß möglichst aus jeder **Gemeinde eine Deputation dorthin gesandt wird.**

Mögen doch alle Grundbesitzer und namentlich auch Ortsbehörden nicht müde werden, dieser so segensreichen Einführung einmal näherzuerücken. Jeder dem das **Wohl des Bauern und dessen Zukunft** am Herzen liegt, sollte ernstlich auf Vornahme einer Feldbereinigung dringen, selbst auf das Risiko hin, sich vielleicht mit dem einen oder andern auf einige Zeit zu verfeinden. — Ein Ortsvorsteher kann für seine Gemeinde kein schöneres Andenken hinterlassen, als die Durchführung einer Feldbereinigung.

Alfdorf, den 6. August 1891.

Vereinsvorstand.
(gez.) vom Volk.

Grumbach,

Oberamt Schorndorf.

Freitag den 14. Aug. von vormitt. 9 Uhr an kommen in der Mühle zu Grumbach nachstehende

Mühle- und Fuhrwerk-Requisiten

sowie

Nußhölzer für Schreiner, Glaser und Wagner

zum Verkauf und zwar:



2 Braunwallachen,

6 und 8jährig, beide sehr vertraut und gut im Zug, 1 Britschenwagen m. Scheibenkranz, 2 Vierspanner-



wagen, bereits noch ganz neu, 2 weitere Leiterwagen samt Truhen, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Mühl-



wägle, 1 Charabank, 1 Rollschlitten mit Geläute, 1 Fuhrschlitten,

1 Paar englische Chaisenge-

schirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Güllenpumpe,

1 Pflug, 1 Egge und sonstige Fuhrwerk-Requisiten, dann 1 ganz

neuer Mehlschinder, 2,2 m lang, samt Vorkasten und Abräder, 1 Beutelfasten

mit Abräder, 1 patentierter Schrotgang complet, 1 patentierter Trieur für Hand- und Kraftbetrieb, 1 Schwing-

mühle, 1 großer und 1 kleiner Mehlfasten, 2 Sackarren, Wannen, Siebe, Riemen, Säcke, verschiedene Transmis-

sionen, Riemscheiben, Metalllager, Zahnräder zc., ferner verschiedene schöne, neue Fuhr-Vier-

linge, 3 Ovalefässer mit 1800, 1700, und 1500 Liter Gehalt, verschiedene

Kästen, Tische, Bänke, Stühle und allgemeiner Hausrat. Weiter wird verkauft:

1 gute **Hobelbank** sowie verschiedenes Schreinerhandwerkzeug, dann

Nußhölzer

aller Gattungen, und Stärken in **Eichen, Eichen, Pappel, Kirschbaum, Birnbaum** zc. Zugleich kommen 6 Stück

zusammengesetzte eschene Meßgerblöcke

mit verschiedenem Durchmesser zum Verkauf.

Holtmann-Mildenberger.

Vorsichtige Haushalter versehen sich rechtzeitig mit **Sach-**

rias-Pillen, um für Notfälle sofort ein ausgezeichnetes, nie

verderbendes Abführmittel parat zu haben. Preis nur 90 Pf. pro

Dose mit 50 Pillen. Man achte auf den Verschlussstreifen mit der

Bezeichnung: **Garantiert unschädlich.** Erhältlich in allen größeren Apotheken.

2. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.



Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als

Uhrmacher



niedergelassen habe und empfehle ich mich hierdurch, um geneigten Zuspruch bittend, auf's Beste für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. — Pünktliche Arbeit und prompte Bedienung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll

Louis Adelman

Uhrmacher

wohnhast im Gasthaus zum Stern.

Württ. Sparkasse.

Uebersicht über die Rechnungs-Ergebnisse vom 1. Januar 1890. 31. Dezbr.

Aktiva: Kapitalien, Zinse zc. zc. . . . M 65 967 240. 71.

Passiva:

a. Einlagen am 1. Januar 1890 M 57 019 972. 28.

Zuwachs durch: Zinsen " 2 057 597. 33.

neue bare Einlagen " 9 245 481. 77.

M 68 233 051. 38.

ab

Rückzahlungen " 7 570 379. 47.

Rest M 60 752 671. 91.

b. Pensionsfonds für die An-

staltsbeamten • M 312 730. 51.

M 61 065 402. 42.

Vermögens-Ueberschuß

M 4 901 838. 29.

Agenturen zur kostenfreien Vermittlung des Einlagen-Verkehrs im Oberamtsbezirke Welzheim in: **Welzheim, Alfdorf, Lorch, Blüderhausen, Rudersberg, Wäshenbeuren, Kirchenkirnberg.**

Stuttgart, den 27. Juli 1891.

Württ. Sparkasse.

Erster Vorsteher:

Ostertag.

Geld auszuleihen.

1600 Mk. können gegen

Sicherheit sofort ausgeliehen werden.

Von wem? sagt die Redaktion.

Welzheim.



Heringe

frisch eingetroffen bei

Albert Zweigle.

Welzheim.

Kinder-Wagen

sind eingetroffen und in jeder Preislage große Auswahl (einige alte zu 3 und 7 Mark) bei

Abert Weller.

Welzheim.



Liederkranz

Mittwoch abend 8 Uhr Singstunde.

Blumentisch

Einem bereits noch neuen

setzt dem Verkauf aus

Gottlieb Bah, Korbmacher.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen

der Einsender nicht genannt sein

will und welche im täglichen Ver-

kehr so häufig vorkommen, besorgt

am besten und reellsten die welt-

bekannteste, älteste, deutsche Annoncen-

Expediton von **Gaafenstein & Vogler, N.-G.** Dieses Insti-

tut berechnet die gleichen Preise

wie die Zeitungen, übersendet un-

eröffnet die eingehenden Briefe an

die Besteller und giebt nur wenn

gewünscht gratis Interessenten Aus-

kunft, andernfalls strengste Dis-

Frachtbriefe

Schuld- & Bürgscheine

sind zu haben in der

Buchdruckerei Welzheim.